

Bienen hungern inmitten von Sonnenblumen

Neue Sorten liefern zwar Pollen, aber anscheinend kaum Nektar

Sonnenblumenhonig erfreut sich bei Verbrauchern großer Beliebtheit. Doch ist er kaum noch zu bekommen.

Demeter-Imker Günter Friedmann versucht, die Gründe hierfür herauszufinden, und möchte erreichen, dass Bienen demnächst wieder reichlich Nektar auf den großen gelben Blüten finden.

Bis vor wenigen Jahren stellten Sonnenblumen eine interessante und wichtige Trachtquelle dar. Nicht nur in Süd- und Südosteuropa, sondern auch hier in Deutschland konnte unter günstigen Witterungs- und Bodenbedingungen goldgelber Sonnenblumenhonig geerntet werden. Doch mittlerweile ist dieser Honig überall sehr selten geworden, bei uns gibt es ihn gar nicht mehr, obwohl der Sonnenblumenanbau – für die Biogasgewinnung – sogar zugenommen hat.

Das Ende einer Tracht

Ich selbst bin früher mit meinen Bienen sehr gerne ab Mitte Juli in die Sonnenblumenfelder des Rheingaus bei Mainz gewandert. In der etwa vier Wochen andauernden Tracht konnte ich schöne Erträge erzielen. Und auch meinen Bienenvölkern ging es gut. Seit 1995 ist das anders. Plötzlich waren die Völker nach der Sonnenblumentracht in einem sehr schlechten Zustand, kaum noch überwinterrungsfähig, und Sonnenblumenhonig gab es auch nicht. In den fol-

genden Jahren wiederholte sich dieses Erscheinungsbild, bis ich schließlich im Jahr 1999 aufgab und die Sonnenblume als Trachtpflanze ganz abschrieb. Meinen Imkerkollegen erging es ebenso.

Ursachenforschung

Die Sache ließ mir keine Ruhe. Recht schnell wurde ich fündig. Vor 1995 wurden Sonnenblumen überwiegend als Zwischenfrucht angebaut oder zur Speiseölgewinnung genutzt. Heute jedoch wird Sonnenblumenöl vorwiegend und in zunehmendem Maße für industrielle Zwecke gewonnen. Dazu braucht man Sorten mit einem hohen Gehalt an gesättigten Fettsäuren (mehr als 80 %). Dies erreichte man durch Züchtung. Diese modernen Sorten heißen High Oleic Sonnenblumen. Daneben gibt es aber auch moderne Sonnenblumensorten zur Speiseölgewinnung. Doch auch diese sind sog. Hybridsorten, Ergebnisse gezielter Kreuzungen unterschiedlicher Sorten, die der Landwirt nicht mehr selbst vermehren kann und



Auf den Blüten der alten Sorten tummeln sich Honigbienen, Hummeln und noch viele andere Insekten. Foto: Gräfe

Sonnenblumen eines Feldes gucken immer in dieselbe Richtung. Aber während die Blüten der alten Sorten sich dabei im Tagesverlauf nach dem Sonnenstand ausrichten, schauen die High Oleic Sorten stets nur in eine Richtung. Foto: Neumann

aus patentrechtlichen Gründen auch gar nicht vermehren darf. Stattdessen muss er sich das Saatgut jedes Jahr aufs Neue von den wenigen Saatgutfirmen kaufen. Die alten Sorten sind hingegen fast völlig vom Markt verschwunden. Das Erscheinungsbild all dieser modernen Sorten unterscheidet sich deutlich von dem der alten Liniensorten: Die Pflanzen und auch die Blüten sind kleiner, und die Sonnenblumen bewegen ihre Blütenköpfe im Tagesverlauf nicht mehr mit der Sonne, sondern blicken starr in eine Richtung.



Durch die Züchtung haben die Sonnenblumen auch weitgehend die Fähigkeit zur Nektarbildung verloren. Deshalb finden Insekten in den blühenden Feldern keine Nahrung mehr. Bienen bewegen sich langsam und träge auf den Blütenköpfen, sie wirken entkräftet.

Noch gibt es die alten Sorten!

Im Sommer 2010 erzählte mir mein Mitarbeiter, der aus der ehemaligen Sowjetunion stammt, dass dort die alten Sorten noch angebaut würden und den Imkern gute Erträge lieferten. Doch diese Sorten würden auch dort immer mehr von den modernen Hybridsorten verdrängt. Ich bat ihn, mir etwas Saatgut mitzubringen. Wir haben diese Sorte hier auf einer kleinen Fläche angebaut und konnten auch einiges an Samen ernten. Zufällig befand sich unmittelbar neben „unseren“ Sonnenblumen ein Feld mit einer „modernen“ Sorte. Ich stellte zwei Bienenvölker auf, so dass wir den Bflug vergleichen konnten. Festgestellt haben wir, dass der Blütenbesuch in dem Feld mit „unserer“ Sonnenblume nur um etwa 10 % höher war als in dem Feld mit der High Oleic Sorte. Aber das Insektenleben insgesamt in „unserem“ Feld hat uns begeistert. Während in dem High Oleic Feld lediglich Bienen zum Pollensammeln unterwegs waren, wimmelte es auf den Blüten der alten Sorte von Hummeln, Wildbienen und Schmetterlingen. Und – die Blütenköpfe wanderten wieder mit dem Gang der Sonne im Tageslauf mit.

Natürlich erlaubt dieser kleine Versuch noch keine gesicherten Aussagen, daher sind weitere Versuche geplant. Der Honigertrag konnte auch in keiner Weise mit den früheren Erträgen mithalten, was aber auch am kühlen und feuchten August 2011 gelegen haben mag.

Mitstreiter gesucht

Mir gefällt die Vision von Sonnenblumenfeldern, deren Blüten den Insekten wieder Nektar schenken und die Imker glücklich machen. Gerade durch die steigende Produktion von Biogas bietet sich hier eine gute Alternative zum Mais. Wir konnten eine nicht unbeträchtliche Menge Saatgut ernten. Jedoch dürfen wir dieses aufgrund des deutschen Saatgutverkehrsgesetzes nicht einmal verschenken. Wir planen daher einen weiteren Versuchsanbau.

Dazu suchen wir Landwirte, die dieses Versuchsprojekt mit uns fortführen und auf ihren Feldern Vergleichsparzellen anlegen und den Insektenbflug während der Blüte beobachten. Aber auch an Kleingärtner würden wir gerne Samen zum Zierpflanzenanbau abgeben. Unser Saatgut kann mit einer Ausnahmegenehmigung auch im Ökolandbau eingesetzt werden, da es nicht gebeizt ist.

Wenn sich im Verlaufe der Versuche zeigt, dass es wieder Sonnenblumen gibt, die Nektar produzieren und ausscheiden, wäre dies schon ein weiterer Schritt, um unsere Vision der Wirklichkeit näherzurücken zu lassen. Unterstützen sie uns!

Nachtrag

Es ist für mich sehr ermutigend zu erleben, auf welche Sympathie und welches Interesse unser Projekt stößt. Dabei kann man immer dazulernen. Wie ich nun erfahren habe, soll es im Oderbruch noch Sonnenblumenfelder geben, von denen die Imker Sonnenblumenhonig ernten konnten. Dem wollen wir nachgehen. Uns interessiert aber auch, welche Erfahrungen andere Imker mit der Sonnenblumentracht haben. Erst wenn das Thema auch öffentlich wahrgenommen wird, kann schließlich etwas in Bewegung kommen!

Günter Friedmann
imkereifriedmann@t-online.de

Nachgefragt

Warum honigen Sonnenblumen nicht (mehr)?

Was sagen Pflanzenzüchter zu den von Günter Friedmann aufgezeigten Feststellungen? Antworten gab uns der Pressesprecher Peter Hefner vom führenden Saatguthersteller Syngenta Agro GmbH in Maintal.

■ *Herr Hefner, sind Ihnen die Sorgen der Imker bezüglich fehlender Nektarabsonderungen von heutigen Sonnenblumensorten bekannt?*

Ja, die Nektarproduktion bei Hybridsorten ist eine bereits bekannte Fragestellung. Aus diesem Grunde liegen inzwischen auch Versuchsergebnisse aus verschiedenen Quellen und Ländern vor. Wenn man diese sichtet, wird deutlich, dass durchaus Sortenunterschiede bezüglich der Nektarproduktion gemessen wurden.

■ *Dann brauchen wir bestimmte Sorten also gar nicht mehr mit unseren Bienenvölkern anzuwandern?*

Nun, so eindeutig sind die Ergebnisse nicht. Vielmehr weisen alle Quellen deutlich darauf hin, dass die vorherrschenden Anbaubedingungen den Nektargehalt der Sonnenblumen in viel stärkerem Umfang beeinflussen als die Sorte. Offensichtlich spielen vor allem die Temperaturen und die Wasserversorgung eine große Rolle. Unter Wasserstress reduziert die Sonnenblume die Nektarproduktion oder stellt diese sogar ganz ein. Die Wetteraufzeichnungen des Jahres 1995, auf das im Bericht Bezug genommen wird, sprechen von einer „weltweiten Sommerhitzewelle“.

■ *Neben dem Wetter spielt wohl auch die Bodenqualität eine Rolle?*

Richtig, wenn wir zusätzlich in Betracht ziehen, dass sich der Sonnenblumenanbau in Deutschland vor allem auf Grenzstandorte zurückgezogen hat, werden die von Herrn Friedmann geschilderten Zusammenhänge erklärbar. Beobachtete Unterschiede in der Attraktivität der Sonnenblumen für Bienen und Wildinsekten haben ebenfalls erst in zweiter Linie einen genetischen Hintergrund. Vielmehr können Aussaatzeitpunkt und die Reifegruppe der Sonnenblume zu einem ungünstigen „Blühfenster“ führen.

■ *Herr Hefner, wir danken Ihnen für Ihre Stellungnahme,*
Kerstin Neumann